

**ZUR
ALLSEITIGEN
DIKTATUR
ÜBER DIE
BOURGEOISIE**

Dschang Tschun-tjiao

-30

ZUR ALLSEITIGEN DIKTATUR ÜBER DIE BOURGEOISIE

Dschang Tschun-tjiao

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1975

nl. 

Warum sprach Lenin von der Ausübung der Diktatur über die Bourgeoisie? Über diese Frage muß man sich Klarheit verschaffen. Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus. Dies muß im ganzen Land bewußt gemacht werden.

Mao Tsetung

Unser Land praktiziert gegenwärtig unter anderem ein Warensystem, auch das Lohnsystem ist ungleich, wie das achtstufige Lohnsystem. Unter der Diktatur des Proletariats können diese nur eingeschränkt werden. Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System durchzusetzen. Darum sollten wir mehr marxistisch-leninistische Werke lesen,

Mao Tsetung

Lenin sagte: „Die Kleinproduktion . . . erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie.“ Diese entstehen auch bei einem Teil der Arbeiterklasse und bei einem Teil der Parteimitglieder. Sowohl innerhalb der Reihen des Proletariats als auch unter den Mitarbeitern der Staats- und anderen Organe gibt es Leute, die einen bürgerlichen Lebensstil annehmen.

Mao Tsetung

Die Frage der Diktatur des Proletariats steht seit langem im Brennpunkt des Kampfes zwischen Marxismus und Revisionismus. Lenin betonte: „Ein Marxist ist nur, wer die **Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt.**“ Eben damit wir in Theorie und Praxis den Marxismus praktizieren und nicht den Revisionismus, ruft der Vorsitzende Mao das ganze Land auf, sich Klarheit über die Frage der Diktatur des Proletariats zu verschaffen.

Unser Land befindet sich in einer wichtigen Phase seiner historischen Entwicklung. Nach über zwanzig Jahren der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, insbesondere nach der Zerstörung der zwei bürgerlichen Hauptquartiere um Liu Schao-tschü und Lin Biao durch die Große Proletarische Kulturrevolution ist die Diktatur des Proletariats in unserem Land gefestigter denn je, die Sache des Sozialismus blüht. Nun ist unser Volk, das eine hohe Kampfmoral hat, entschlossen,

innerhalb dieses Jahrhunderts China zu einem starken sozialistischen Land aufzubauen. Die Frage, ob wir in diesem Prozeß und in der ganzen historischen Periode des Sozialismus an der Diktatur des Proletariats bis zu Ende festhalten oder nicht, ist von erstrangiger Bedeutung für die zukünftige Entwicklung unseres Landes. Auch der aktuelle Klassenkampf verlangt von uns Klarheit über die Frage der Diktatur des Proletariats. Der Vorsitzende Mao sagte: „**Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus.**“ Es genügt nicht, daß nur eine Minderheit sich darüber im klaren ist, sondern: „**Dies muß im ganzen Land bewußt gemacht werden**“. Die aktuelle und weitreichende Bedeutung der erfolgreichen Durchführung dieses Studiums kann man nicht hoch genug einschätzen.

Schon im Jahre 1920 wies Lenin aufgrund seiner praktischen Erfahrungen bei der Führung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des ersten Staates der Diktatur des Proletariats mit aller Schärfe auf folgendes hin: „**Die Diktatur des Proletariats ist der aufopferungsvollste und schonungsloseste Krieg der neuen Klasse gegen einen mächtigeren Feind, gegen die Bourgeoisie,**

deren Widerstand sich durch ihren Sturz (sei es auch nur in einem Lande) *verzehnfacht* und deren Macht nicht nur in der Stärke des internationalen Kapitals, in der Stärke und Festigkeit der internationalen Verbindungen der Bourgeoisie besteht, sondern auch in der Macht der Gewohnheit, in der Stärke der Kleinproduktion. Denn Kleinproduktion gibt es auf der Welt leider noch sehr, sehr viel; die Kleinproduktion aber *erzeugt* unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie. Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig.“ Lenin nannte diese Diktatur einen zähen Kampf, einen blutigen und unblutigen, gewaltsamen und friedlichen, militärischen und wirtschaftlichen, pädagogischen und administrativen Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft, eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie. Lenin sprach immer wieder mit Nachdruck davon, daß ohne eine langwierige und allseitige Diktatur über die Bourgeoisie diese nicht besiegt werden kann. Diese Worte Lenins, besonders die von ihm selbst hervorgehobenen, haben sich in der Praxis der späteren Jahre bestätigt. Gruppe auf Gruppe sind tatsächlich neue Bourgeois aufgetaucht. Ihre Repräsentanten sind die Rene-

gatenclique um Chruschtschow und Breschnew. Diese Leute haben im allgemeinen eine gute Klassenherkunft, sie sind fast ausnahmslos unter der roten Fahne aufgewachsen, sie sind organisatorisch der Kommunistischen Partei beigetreten und durch Hochschulausbildung sogenannte rote Fachleute geworden. Und doch sind sie neu gewachsenes giftiges Unkraut, hervorgebracht vom alten Boden des Kapitalismus. Sie haben ihre Klasse verraten, die Partei- und Staatsmacht usurpiert und den Kapitalismus restauriert, sie sind zu Anführern der Diktatur der Bourgeoisie über das Proletariat geworden und haben damit vollbracht, was Hitler trotz aller Anstrengung nicht gelungen war. Diese historische Erfahrung, daß „Satelliten in den Himmel geschossen, die rote Fahne aber zu Boden geworfen“ wurde, dürfen wir niemals vergessen, besonders jetzt nicht, da wir entschlossen sind, ein starkes Land aufzubauen.

Wir müssen nüchtern sehen, daß für China nach wie vor die Gefahr besteht, revisionistisch zu werden. Das nicht nur deshalb, weil Imperialismus und Sozialimperialismus stets darauf aus sind, gegen uns mit Aggression und Subversion vorzugehen, weil die alten Grundherren und Bourgeois weiter

existieren und sich mit ihrer Niederlage nicht abfinden, sondern auch deshalb, weil, wie Lenin sagte, neue Bourgeois täglich und stündlich **erzeugt** werden. Manche Genossen meinen, Lenin habe von der Situation vor der Vergenossenschaftlichung gesprochen. Dies ist offensichtlich falsch. Lenins Worte sind nicht überholt. Diese Genossen mögen einmal die Abhandlung vom Vorsitzenden Mao „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke“ lesen, die 1957 veröffentlicht wurde. Dort liefert er die konkrete Analyse, daß nach dem grundlegenden Sieg in der sozialistischen Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse, einschließlich der Vergenossenschaftlichung, in China immer noch Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe existieren, sowohl Übereinstimmung als auch Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften, sowohl Übereinstimmung als auch Widersprüche zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis bestehen. Der Vorsitzende Mao faßte die neuen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats nach Lenin zusammen, gab systematisch Antwort auf verschiedene Probleme, die nach der Umwandlung der Eigentumsverhältnisse entstehen, legte die Aufgaben und die Politik der Diktatur des Prole-

tariats fest und schuf so eine theoretische Basis für die grundlegende Linie der Partei und für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Die Praxis in den 18 Jahren seither, besonders in der Großen Proletarischen Kulturrevolution, hat bestätigt, daß die vom Vorsitzenden Mao aufgestellte Theorie, Linie und Politik völlig richtig sind.

→ Der Vorsitzende Mao stellte vor kurzem fest:
„Mit einem Wort, China ist ein sozialistisches Land. Es war vor der Befreiung so gut wie kapitalistisch. Jetzt noch wird ein Lohnsystem von acht Stufen praktiziert, eine Verteilung jedem nach seiner Leistung und Austausch mittels Geldes, bei alldem gibt es nicht viel Unterschied zur alten Gesellschaft. Der Unterschied ist, daß die Eigentumsverhältnisse verändert worden sind.“ Um diese Weisung des Vorsitzenden Mao besser verstehen zu können, werfen wir einen Blick auf die veränderten Eigentumsverhältnisse in unserem Land, auf die Anteile der verschiedenen Wirtschaftssektoren in Chinas Industrie, Landwirtschaft und Handel im Jahre 1973.

Zunächst die Industrie. Die volkseigene Industrie umfaßte 97 Prozent des Anlagevermögens der

gesamten Industrie, sie beschäftigte 63 Prozent der in der Industrie Arbeitenden und produzierte 86 Prozent des gesamten von der Industrie geschaffenen Wertes. Die kollektiveigene Industrie hielt drei Prozent des Anlagevermögens der gesamten Industrie, beschäftigte 36,2 Prozent der in der Industrie Arbeitenden und produzierte 14 Prozent des gesamten Wertes. Was blieb, waren die 0,8 Prozent Einzelhandwerker.

Ferner die Landwirtschaft. An landwirtschaftlichen Produktionsmitteln waren etwa 90 Prozent des Ackerlandes und der Be- und Entwässerungsmaschinen, etwa 80 Prozent der Traktoren und der Großzugtiere Kollektiveigentum. Der Anteil des volkseigenen Sektors daran war sehr klein. Deshalb wurden über 90 Prozent des Getreides und der verschiedenen Wirtschaftspflanzen von den Kollektivwirtschaften produziert. Die staatlichen Güter hatten nur einen sehr geringen Anteil daran. Darüber hinaus gab es in geringem Umfang Parzellen für die private Nutzung und häusliche Nebenproduktion der Kommunemitglieder.

Schließlich der Handel. Der staatliche Handel machte 92,5 Prozent des Einzelhandelsvolumens aus, der Handel des Sektors des Kollektiveigen-

tums 7,3 Prozent und der von Einzelindividuen betriebene Handel 0,2 Prozent. Darüber hinaus gab es auf dem Land noch in ansehnlichem Maß Markthandel.

Diese Zahlen zeigen, daß in China das sozialistische Volkseigentum und das sozialistische Kollektiveigentum der werktätigen Massen tatsächlich große Siege errungen haben. Nicht nur hat das Volkseigentum erheblich an Überlegenheit gewonnen, sondern auch in der Wirtschaft der Volkskommunen hat sich beim Anteil des Eigentums der Volkskommunen, des Eigentums der Produktionsbrigaden und des Eigentums der Produktionsgruppen einiges verändert. Nehmen wir die Volkskommunen in den Vororten der Stadt Schanghai als Beispiel. 1974 erhöhte sich der Anteil der Einnahmen auf der Ebene der Volkskommune an den Gesamteinnahmen auf 30,5 Prozent gegenüber 28,1 Prozent im Jahre 1973 und auf der Ebene der Produktionsbrigade auf 17,2 Prozent gegenüber 15,2 Prozent; dagegen sank der Anteil der Einnahmen auf der Ebene der Produktionsgruppe von 56,7 Prozent auf 52,3 Prozent. Die Überlegenheit der Volkskommune, die sich dadurch auszeichnet, daß sie größer ist und einen höheren Grad an öffent-

lichem Eigentum hat, tritt immer klarer zutage. Da wir in den vergangenen 25 Jahren Schritt für Schritt das Eigentum des Imperialismus, des bürokratischen Kapitals und des Feudalismus beseitigt, das Eigentum des nationalen Kapitals und das Eigentum der Einzelwerkstätigen umgestaltet und diese fünf Arten von Privateigentum durch die zwei Arten des sozialistischen Gemeineigentums ersetzt haben, können wir mit Stolz sagen, daß die Eigentumsverhältnisse in China verändert worden sind, daß das Proletariat und die anderen Werktätigen unseres Landes die Fesseln des Privateigentums schon im wesentlichen abgestreift haben und daß die sozialistische ökonomische Basis in China allmählich gefestigt und entwickelt worden ist. Die vom IV. Nationalen Volkskongreß angenommene Verfassung hält diese von uns errungenen großen Siege fest.

Aber wir müssen sehen, daß die Probleme in bezug auf die Eigentumsverhältnisse noch nicht restlos gelöst worden sind. Wenn wir oft sagen, daß die Eigentumsverhältnisse betreffenden Probleme „im wesentlichen gelöst“ sind, so meinen wir, daß sie noch nicht völlig gelöst worden sind. Auch ist das bürgerliche Recht im Bereich der Eigen-

tumsverhältnisse noch nicht völlig abgeschafft. Aus den obengenannten Zahlen ist ersichtlich, daß sich ein Teil der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels noch in privaten Händen befindet, daß das sozialistische Gemeineigentum nicht vollständig Volkseigentum ist, sondern in zwei Eigentumsarten vorkommt, und daß das Volkseigentum in der Landwirtschaft, der Grundlage der Volkswirtschaft, noch sehr schwach ist. Den Vorstellungen von Marx und Lenin entsprechend, fällt in der sozialistischen Gesellschaft das bürgerliche Recht in den Eigentumsverhältnissen fort, wenn alle Produktionsmittel der ganzen Gesellschaft gehören. Offensichtlich haben wir diese Stufe noch nicht erreicht. Weder in der Theorie noch in der Praxis dürfen wir außer acht lassen, daß die Diktatur des Proletariats auf diesem Gebiet noch sehr schwierige Aufgaben zu lösen hat.

Überdies müssen wir sehen, daß sowohl das Volkseigentum als auch das Kollektiveigentum die Frage der Führung einbeziehen, das heißt, welche Klasse der Eigentümer ist, und zwar nicht dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit.

Auf der 1. Plenartagung des IX. Zentralkomitees der Partei sagte der Vorsitzende Mao am 28. April

1969: „Offensichtlich ging es nicht mehr ohne die Durchführung der Großen Proletarischen Kulturrevolution, denn unsere Basis war nicht solide. Nach meiner Beobachtung gab es wahrscheinlich eine beträchtliche Mehrheit von Betrieben – ich spreche nicht von der Gesamtheit, auch nicht von einer überwältigenden Mehrheit –, in denen die Führung nicht in der Hand der wahren Marxisten und der Arbeitermassen lag. Es war ja nicht so, daß sich in der Führung der Betriebe keine guten Leute befanden. Es gab sie. Unter den Sekretären, stellvertretenden Sekretären und Mitgliedern der Parteikomitees gab es gute Menschen, auch unter den Sekretären der Parteizellen. Aber sie folgten dieser Linie Liu Schao-tschi, nichts anderes als materielle Anreize zu praktizieren, den Profit an die erste Stelle zu setzen, und, anstatt die proletarische Politik zu propagieren, Prämien auszugeben, usw.“ „Aber es gibt in der Tat üble Leute in den Betrieben.“ „Das zeigt, daß die Revolution noch nicht zu Ende geführt ist.“ Der Vorsitzende Mao erklärte mit diesen Worten nicht nur die Notwendigkeit der Großen Proletarischen Kulturrevolution. Sie verhalfen uns auch zu der klareren Einsicht darüber, daß wir, was das Problem der Eigentumsverhältnisse wie alle anderen Probleme

betrifft, nicht nur die Form, sondern auch den tatsächlichen Inhalt beachten müssen. Es ist völlig richtig, die entscheidende Rolle des Eigentums in den Produktionsverhältnissen genau zu beachten. Nicht richtig aber ist es, wenn dabei die Frage umgangen wird, ob das Problem der Eigentumsverhältnisse nur der Form nach oder tatsächlich gelöst wurde, wenn vernachlässigt wird, daß die anderen zwei Aspekte der Produktionsverhältnisse, die wechselseitigen Beziehungen der Menschen und die Verteilungsformen, auf die Eigentumsverhältnisse zurückwirken – wie auch der Überbau Rückwirkungen auf die ökonomische Basis hat; diese zwei Aspekte und der Überbau können unter bestimmten Bedingungen sogar eine entscheidende Rolle spielen. Die Politik ist der konzentrierte Ausdruck der Ökonomie. Ob die ideologische und politische Linie korrekt ist oder nicht, welche Klasse die Führung innehat, davon hängt ab, welcher Klasse ein Betrieb in Wirklichkeit gehört. Die Genossen mögen sich daran erinnern, wie ein Unternehmen des bürokratischen Kapitals bzw. des nationalen Kapitals zu einem sozialistischen wurde. War es nicht so, daß wir einen Vertreter der Militärkontrollkommission bzw. einen Vertreter des Staates hinschickten, um dieses Unternehmen

entsprechend der Linie und der Politik der Partei umzugestalten? Jeder großen Umwälzung der Eigentumsverhältnisse in der Geschichte, ob bei der Ablösung des Sklavenhaltersystems durch das Feudalsystem oder der des Feudalismus durch den Kapitalismus, ging zuerst die Eroberung der politischen Macht voran, dann wurden durch die Anwendung dieser politischen Macht die Eigentumsverhältnisse in großem Stil verändert und die neuen Eigentumsverhältnisse gefestigt und weiterentwickelt. Das gilt um so mehr für das sozialistische Gemeineigentum, das unter der Diktatur der Bourgeoisie nicht entstehen kann. Das bürokratische Kapital, das im alten China 80 Prozent der Industrie ausmachte, konnte nur nach dem Sieg der Volksbefreiungsarmee über Tschiang Kai-schek umgestaltet und in Volkseigentum verwandelt werden. Gleichfalls muß für eine kapitalistische Restauration notwendigerweise als erstes die Führung usurpiert und die Linie und Politik der Partei verändert werden. Haben Chruschtschow und Breschnew nicht auf diese Weise die Eigentumsverhältnisse in der Sowjetunion geändert? Haben nicht Liu Schao-tschü und Lin Biao auf die gleiche Weise in verschiedenem Ausmaß das Wesen einer Anzahl unserer Betriebe und Unternehmen verändert?

Wir müssen auch sehen: Was wir heute praktizieren, ist ein Warensystem. Der Vorsitzende Mao sagte: „**Unser Land praktiziert gegenwärtig unter anderem ein Warensystem, auch das Lohnsystem ist ungleich, wie das achtstufige Lohnsystem. Unter der Diktatur des Proletariats können diese nur eingeschränkt werden. Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System durchzusetzen.**“ Dieser Zustand, auf den der Vorsitzende Mao hinwies, kann nicht in kurzer Zeit geändert werden. Zum Beispiel macht in den Volkskommunen der Vororte von Schanghai, wo sich die Wirtschaft auf Kommune- und Brigadeebene ziemlich rasch entwickelt hat, das Anlagevermögen der Kommunen 34,2 Prozent des gesamten Anlagevermögens der drei Eigentumsstufen aus, das der Brigaden nur 15,1 Prozent und das der Produktionsgruppen immer noch 50,7 Prozent. Allein wegen der ökonomischen Bedingungen der Kommune wird es noch eine ziemlich lange Zeit dauern, bis die Funktion als Grundeinheit für die Rechnungsführung von der Produktionsgruppe auf die Produktionsbrigade und dann auf die Kommune übergehen wird. Selbst wenn die Kommune schon Grundeinheit für die Rechnungsführung geworden

ist, bleibt sie noch Kollektiveigentum. Also wird sich die Situation, in der zwei Arten des Eigentums, das Volkseigentum und das Kollektiveigentum, (privat) nebeneinander bestehen, nicht binnen kurzem wesentlich ändern. Solange diese zwei Eigentumsarten existieren, sind Warenproduktion, Austausch mittels Geldes und Verteilung jedem nach seiner Leistung unvermeidlich. „**Unter der Diktatur des Proletariats können diese nur eingeschränkt werden**“, daher ist das Wachsen kapitalistischer Faktoren in Stadt und Land, ist das Auftauchen neuer bürgerlicher Elemente ebenfalls unvermeidlich. Werden sie nicht eingeschränkt, werden sich Kapitalismus und Bourgeoisie rascher entwickeln. Daher dürfen wir auf keinen Fall in unserer Wachsamkeit nachlassen, weil wir in bezug auf die Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse schon große Erfolge errungen haben und weil wir eine Große Proletarische Kulturrevolution durchgeführt haben. Wir müssen klar sehen, daß unsere ökonomische Basis noch nicht fest ist und daß bürgerliches Recht, welches in den Eigentumsverhältnissen noch nicht zur Gänze abgeschafft worden ist, noch in einem ernstesten Ausmaß in den wechselseitigen Beziehungen der Menschen existiert und eine beherrschende Stellung

in der Verteilung einnimmt. In den verschiedenen Bereichen des Überbaus gibt es einige Positionen, die in Wirklichkeit immer noch von der Bourgeoisie gehalten werden, wo sie überlegen ist; einige andere werden zwar umgeformt, aber die Resultate der Umformung sind noch nicht gefestigt. Die alten Ideen, die Macht der alten Gewohnheiten behindern unausgesetzt das Wachstum der sozialistischen neuen Dinge. Im Sog der Entwicklung kapitalistischer Faktoren in den Städten und auf dem Land entsteht eine Gruppe neuer bürgerlicher Elemente nach der anderen. Der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Klassenkampf zwischen den verschiedenen politischen Kräften, der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet wird noch lange andauern und verwickelt sein, er wird zuweilen sogar sehr scharf werden. Auch wenn die Grundherren und Kapitalisten der alten Generation alle dahingegangen sind, wird dieser Klassenkampf keinesfalls aufhören. Immer noch kann es zur kapitalistischen Restauration kommen, wenn Leute wie Lin Biao an die Macht kommen. Der Vorsitzende Mao sprach in seiner Rede „Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die

japanische Aggression und unser Kurs“ von einer Handvoll bewaffneter Konterrevolutionäre, die im Jahre 1936 ein befestigtes Dorf bei Baoan, dem damaligen Sitz des Zentralkomitees der Partei, hielt und sich hartnäckig zu kapitulieren weigerte, bis eine Einheit der Roten Armee einmarschierte und das Problem löste. Diese Geschichte hat allgemeine Bedeutung, sie zeigt uns: **„Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt. Es ist die gleiche Regel wie beim Bodenkehren – wo der Besen nicht hinkommt, wird der Staub nicht von selbst verschwinden.“** Es gibt heute noch viele „befestigte Dörfer“, die von der Bourgeoisie gehalten werden; wird eines zerstört, taucht ein anderes auf. Sogar wenn alle außer einem zerstört werden, verschwindet dieses letzte nicht von selbst – es verschwindet nicht, solange der eiserne Besen der Diktatur des Proletariats nicht hinkommt. Völlig richtig, was Lenin dazu sagte: **„Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig.“**

Die historischen Erfahrungen lehren uns: Ob das Proletariat die Bourgeoisie besiegen kann oder ob China revisionistisch wird, das hängt davon ab, ob wir in allen Bereichen und in allen Phasen der

QFT: revolutionären Entwicklung stets an der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie festhalten können. Was ist die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie? Die bündigste Zusammenfassung findet sich als Passage eines Briefes, den Marx 1852 an J. Weydemeyer schrieb, die wir jetzt alle studieren. Marx sagte: „Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.“ In dieser bemerkenswerten Betrachtung, sagte Lenin, hat Marx mit erstaunlicher Prägnanz den Haupt- und Grundunterschied der Marxschen Staatslehre von der der Bourgeoisie und das Wesen der Marxschen Lehre vom Staat zum Ausdruck gebracht. An dieser

Stelle muß bemerkt werden, daß Marx den Satz über die Diktatur des Proletariats in drei Punkte teilte, die miteinander verbunden sind und nicht voneinander getrennt werden dürfen. Es ist unzulässig, nur einen der drei anzunehmen und die beiden anderen zu leugnen. Denn dieser Satz ist die vollendete Darlegung des gesamten Prozesses der Entstehung, der Entwicklung und des Absterbens der proletarischen Diktatur; er umfaßt alle Aufgaben und den konkreten Inhalt der proletarischen Diktatur. In seinem Werk „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ erklärte Marx noch genauer, diese Diktatur sei die notwendige Übergangsphase zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt; zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, die auf diesen Klassenunterschieden beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umgestaltung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen. Viermal sagt Marx hier „sämtlich“ bzw. „überhaupt“! Er spricht nicht von einem Teil, nicht von einem größeren Teil, er spricht auch nicht vom größten Teil — ausdrücklich heißt es hier „sämtlich“! Das ist nichts Überraschendes, denn nur durch die

Prozess
↓

Befreiung der ganzen Menschheit kann das Proletariat seine endgültige Befreiung erreichen. Der einzige Weg zu diesem Ziel ist die Ausübung der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie, die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats bis zu ihrer Vollendung, bis endlich diese vier Aufgaben auf dem Erdball „sämtlich“ erfüllt sind, so daß die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen weder existieren noch von neuem entstehen können, und wir dürfen auf dem Weg des Übergangs nicht stehenbleiben. Unserer Meinung nach können nur jene, die das so verstehen, das Wesen der Marxschen Staatslehre begreifen. Genossen, überlegt einmal: Wenn wir kein solches Verständnis von der Sache haben, wenn der Marxismus in Theorie und Praxis beschränkt, zurechtgestutzt und entstellt, die Diktatur des Proletariats zu einer leeren Phrase wird, wenn die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie nur unvollständig ausgeübt wird, nur in einigen, nicht in allen Bereichen, nur in bestimmten Phasen (beispielsweise vor der Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse), nicht aber in allen Phasen; mit anderen Worten, wenn die „befestigten Dörfer“ der Bourgeoisie nicht samt und sonders zerstört, sondern einige übriggelassen werden, die es dann der Bourgeoisie

erlauben, wieder ihre Reihen zu vergrößern, heißt dies nicht, die Bedingungen für eine bürgerliche Restauration vorzubereiten? Bedeutet das nicht, die Diktatur des Proletariats in etwas zu verwandeln, das die Bourgeoisie, und insbesondere die neuentstandene Bourgeoisie, schützt? Alle Arbeiter, alle armen Bauern und unteren Mittelbauern und alle anderen Werktätigen, die nicht wieder leiden wollen, alle Kommunisten, die entschlossen sind, ihr Leben dem Kampf für den Kommunismus zu widmen, und alle Genossen, die nicht gewillt sind, China revisionistisch werden zu lassen, müssen dieses Grundprinzip des Marxismus immer fest im Bewußtsein haben: Über die Bourgeoisie muß eine allseitige Diktatur ausgeübt werden, und es ist absolut unzulässig, dabei auf halbem Wege stehenzubleiben. Es kann nicht geäußert werden, daß es unter uns einige Genossen gibt, die der Kommunistischen Partei organisatorisch, nicht aber ideologisch beigetreten sind. Ihre Weltanschauung hat die Grenzen der Kleinproduktion, die Grenzen der Bourgeoisie noch nicht überschritten. Sie billigen die Diktatur des Proletariats in gewissen Phasen, in gewissen Bereichen, und freuen sich über gewisse Siege des Proletariats, weil sie ihnen einige Vorteile bringen. Aber haben

*Lösung
S. 8 S. 10
S. 11 2m-
S. 12 1m-12*

*Wichtig-
nicht
Genossen*

Dank wird

sie einmal Vorteile erlangt, halten sie die Zeit für gekommen, sich niederzulassen und ihr warmes Nest auszupolstern. Was die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie betrifft, was den ersten Schritt auf dem langen Marsch von zehntausend Meilen betrifft, tut mir leid, das sollen andere machen. Hier ist meine Haltestelle, hier muß ich aussteigen. Wir raten diesen Genossen: Es ist gefährlich, auf halbem Wege stehenzubleiben! Die Bourgeoisie winkt euch zu. Holt die Reihen wieder auf, geht weiter voran!

Ferner lehren uns die historischen Erfahrungen, daß die Bourgeoisie, wenn die Diktatur des Proletariats Sieg um Sieg erringt, nach außen hin vorgeben mag, die Diktatur des Proletariats anzuerkennen, während sie in Wahrheit weiter an der Wiederherstellung ihrer Diktatur arbeitet. Genau so haben es Chruschtschow und Breschnew getan. Weder haben sie den Namen „Sowjet“ geändert, noch den Namen der Partei Lenins, auch den Namen „Sozialistische Republiken“ haben sie beibehalten. Sie blieben bei diesen Namen, benutzten sie als Schutz und beraubten so die Diktatur des Proletariats ihres tatsächlichen Inhalts und verwandelten sie in eine Diktatur der Mono-

polbourgeoisie gegen die Sowjets, gegen die Partei Lenins und gegen die Sozialistischen Republiken. In offenem Verrat am Marxismus erstellten sie ihr revisionistisches Programm vom „Staat des ganzen Volkes“ und von der „Partei des ganzen Volkes“. Aber unter dem Banner der Diktatur des Proletariats unterdrücken sie die Massen des Sowjetvolkes, wenn diese sich gegen ihre faschistische Diktatur erheben. Ähnliche Fälle haben sich auch in China ereignet. Liu Schao-tshi und Lin Biao beschränkten sich nicht nur darauf, die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes zu verbreiten; auch sie schwenkten die Fahnen der Diktatur des Proletariats, als sie die Revolution unterdrückten. Predigte nicht Lin Biao seine vier Punkte, die „niemals vergessen“ werden dürften? Einer davon war „niemals die Diktatur des Proletariats vergessen“. In der Tat hat er etwas niemals vergessen, und man braucht hier nur das Wort „stürzen“ hinzuzufügen, dann kommt es heraus: „niemals die Diktatur des Proletariats zu stürzen vergessen“. Oder, wie er und seine Clique selbst eingestanden haben: „Unter der Fahne des Vorsitzenden Mao die Kräfte des Vorsitzenden Mao schlagen.“ Zeitweise schienen sie sich dem Proletariat unterzuordnen, spielten sie sich sogar noch revolutionä-

rer auf als irgend jemand anderer und gaben „linke“ Losungen aus, um Verwirrung zu stiften und Sabotage zu verüben. Aber sie kämpften unausgesetzt und Schlag um Schlag gegen das Proletariat. Ihr wolltet die sozialistische Umgestaltung durchführen? Sie aber sagten, die neudemokratische Ordnung müsse gefestigt werden. Ihr wolltet Genossenschaften und Volkskommunen errichten? Sie aber sagten, dafür sei die Zeit noch nicht gekommen. Als ihr sagtet, Literatur und Kunst müßten revolutioniert werden, sagten sie, die Auf-
führung einiger Dämonenstücke könne keinen Schaden anrichten. Ihr wolltet das bürgerliche Recht einschränken? Da sagten sie, es sei etwas Gutes und sollte ausgeweitet werden. Im Verteidigen des Alten sind sie Meister, und wie ein Schwarm Fliegen umsummen sie den lieben langen Tag die von Marx genannten „Muttermale“ und „Mißstände“ der alten Gesellschaft. Die Unerfahrenheit unserer jungen Leute ausnützend, propagieren sie besonders eifrig unter ihnen den Gedanken, daß der materielle Anreiz zwar wie Käse stinkt, aber dafür um so besser schmecke. Und immer schwenken sie die Fahne des Sozialismus, wenn sie diese Schandtaten begehen. Sagen nicht einige faule Eier, deren Geschäft Spekulation, Un-

terschlagung und Diebstahl ist, sie betrieben sozialistische Zusammenarbeit? Vergiften nicht einige Aufwiegler den Geist der jungen Leute unter dem Deckmantel der Fürsorge und Zuneigung für die Fortsetzer der Sache des Kommunismus? Wir müssen ihre Taktiken studieren und unsere Erfahrungen zusammenfassen, um die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie wirksamer auszuüben.

„Wollt ihr einen Wind der ‚Vergemeinschaftung‘ entfachen?“ Gerüchte zu erzeugen, indem sie eine solche Frage aufwarfen, das ist die Taktik, zu der einige Leute vor kurzem griffen. Dem können wir klipp und klar antworten: Dem Wind der „Vergemeinschaftung“, wie er von Liu Schao-tshi und Tschen Bo-da aufgerührt wurde, wird niemals mehr zu wehen erlaubt sein. Wir sind seit je der Meinung, daß unser Land kein übergroßes Angebot an Waren hat, noch nicht einmal ein großes. Solange die Volkskommunen noch nicht viel anzubieten haben, um mit den Produktionsbrigaden und -gruppen die „Vergemeinschaftung“ durchzuführen, und solange die Unternehmen, die sich im Volkseigentum befinden, noch nicht eine solche Menge an Produkten liefern können, daß diese

unter unseren 800 Millionen Menschen nach den Bedürfnissen verteilt werden können, müssen weiterhin Warenproduktion, Austausch mittels Geldes und eine Verteilung jedem nach seiner Leistung betrieben werden. Um die Schäden einzuschränken, die daraus entstehen, haben wir bereits und werden weiterhin entsprechende Maßnahmen treffen. Die Diktatur des Proletariats ist eine Diktatur der Massen. Wir sind überzeugt davon, daß die breiten Volksmassen unter der Führung der Partei die Kraft und die Fähigkeit haben, gegen die Bourgeoisie zu kämpfen und sie schließlich zu besiegen. Das alte China war ein Land, das im großen Meer der Kleinproduktion versank. Einige hundert Millionen Bauern im Geist des Sozialismus zu erziehen, bleibt immer noch ein ernstes Problem und erfordert die Anstrengungen einiger Generationen. Aber die armen Bauern und die unteren Mittelbauern bilden die Mehrheit der Hunderte Millionen von Bauern, und sie wissen aus der Erfahrung, daß der Kommunistischen Partei zu folgen und den sozialistischen Weg zu gehen ihre einzige Straße in eine helle Zukunft ist. Auf sie hat sich unsere Partei beim Zusammenschluß mit den Mittelbauern gestützt, um schrittweise von den Gruppen für gegenseitige Hilfe über die Genossen-

schaften niedriger und dann höherer Stufe bis zu den Volkskommunen vorwärtszugehen. Und mit Sicherheit können wir sie weiter vorwärtsführen.

Eher möchten wir die Aufmerksamkeit der Genossen auf die Tatsache lenken, daß jetzt ein anderer Wind bläst — der „Wind der Bourgeois“. Das ist der bürgerliche Lebensstil, auf den der Vorsitzende Mao hingewiesen hat, ein übler Wind, der von jenen „Teilen“ des Volkes ausgeht, die sich zu bürgerlichen Elementen gewandelt haben. Den größten Schaden richtet für uns der „Wind der Bourgeois“ an, der von Kommunisten, besonders von führenden Kadern herweht, die zu jenen „Teilen“ gehören. Von diesem üblen Wind vergiftet, sind manche Leute durchdrungen von bürgerlichen Gedanken: Sie jagen nach Ruhm und Gewinn und sind noch stolz darauf, anstatt sich zu schämen. Einige sind bereits so weit gekommen, alles, sich selber eingeschlossen, für eine Ware zu halten. Sie treten der Kommunistischen Partei bei und leisten einige Arbeit für das Proletariat, bloß um den Wert ihrer selbst als Ware zu erhöhen und vom Proletariat einen höheren Preis zu verlangen. Diejenigen, die dem Namen nach Kommunisten, in Wirklichkeit aber neue bürgerliche Elemente sind, haben

DENKEN

die Wesenszüge der dekadenten und dahinscheidenden Bourgeoisie insgesamt an sich. Historisch gesehen, taten die Sklavenhalter-, die Grundherren- und die Kapitalistenklasse, als sie jeweils im Aufstieg begriffen waren, einiges für die Menschheit Positives. Die neuen bürgerlichen Elemente von heute handeln aber nur den negativen Seiten ihrer Vorfahren gemäß. Sie sind nichts anderes als ein „neuer“ Haufen Abfall und können der Menschheit nur schaden. Unter jenen, die das Gerücht austreuen, ein „Wind der ‚Vergemeinschaftung‘“ werde entfacht, sind einige neue bürgerliche Elemente, die Gemeineigentum in ihren Privatbesitz brachten und nun fürchten, das Volk würde es wieder vergesellschaften, und andere, die die Gelegenheit nutzen wollen, einigen Gewinn herauszuschlagen. Diese Leute haben eine bessere Nase als viele unserer Genossen. Einige unserer Genossen sagen, das Studium sei eine Aufgabe, bei der man flexibel sein könne, während jene Leute instinktiv ahnen, daß das gegenwärtige Studium für beide Klassen, das Proletariat und die Bourgeoisie, eine nicht flexible Aufgabe darstellt. Es ist in der Tat möglich, daß sie einigen Wind der „Vergemeinschaftung“ entfachen oder eine unserer Losungen übernehmen, um vorsätzlich die zwei dem Wesen

nach unterschiedlichen Arten von Widersprüchen durcheinanderzuwerfen und einige Unruhe zu stiften. Dies verdient unsere Beachtung.

Unter der Führung des Zentralkomitees der Partei mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze schreiten die mächtigen proletarischen, revolutionären Kontingente vorwärts, die von den Hunderten Millionen Menschen in China gebildet werden. Mit der praktischen Erfahrung von 25 Jahren Diktatur des Proletariats und mit den internationalen Erfahrungen seit der Pariser Kommune, und solange die einigen hundert Mitglieder des Zentralkomitees unserer Partei und die mehreren tausend höheren Kader vorangehen, gemeinsam mit den Massen der Kader und des Volkes gewissenhaft lesen und studieren, Untersuchungen und Forschungen anstellen und die Erfahrungen zusammenfassen, können wir mit Bestimmtheit den Aufruf des Vorsitzenden Mao in die Tat umsetzen, können wir uns Klarheit über die Frage der Diktatur des Proletariats verschaffen und sicherstellen, daß unser Land auf dem vom Marxismus, vom Leninismus, von den Maotsetungideen gewiesenen Weg siegreich vorwärtsschreitet. **„Die Proletarier haben nichts in ihr** [der kommunistischen Revolution — der Übers.]

zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“ Diese unendlich strahlende Zukunft wird die wachsende Zahl bewußter Arbeiter und anderer Werktätiger und ihre Vorhut, die Kommunisten, dafür begeistern, an der grundlegenden Linie der Partei und an der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie festzuhalten und die Revolution weiterzuführen unter der Diktatur des Proletariats bis zu ihrer Vollendung! Der Untergang der Bourgeoisie und all der anderen Ausbeuterklassen, der Sieg des Kommunismus sind unausbleiblich und unwiderstehlich, das hängt nicht vom Willen der Menschen ab.

*(Ursprünglich erschienen in der
Zeitschrift „Hongqi“, Nr. 4/1975)*